

diesem Gebiet und definiert die folgende Vorgehensweise: Diese begnügt sich nicht mit der Wiedergabe und der Kommentierung der deutschen Glossen, sondern führt in die jeweilige Hs. als ganze in Form von kodikologischen, paläographischen und inhaltlichen Beschreibungen ein und gibt auch andere vorhandene Glossen (etwa Farbstiftglossierung) sowie die lateinische Glossierung wieder. Darüber hinaus bieten die Hg. ausführliche Erläuterungen der Glossierungsschichten, eine sprachgeographische Charakterisierung der deutschen Glossen und eine Einordnung in die Überlieferungsgeschichte der jeweiligen Glossen mit Verweis auf weitere Textzeugen. Für Außenstehende ist wohl kaum zu ermessen, welche Kärnerarbeit – nicht nur in Folge der schlechten Lesbarkeit der Glossen – diese voluminöse Edition erfordert hat, die durch mehrere ausführliche Register erschlossen wird und einen essentiellen Beitrag nicht nur für die Griffelglossen-, sondern die Hss.-Forschung im Allgemeinen darstellt.

M. W.

Florencia CUADRA GARCÍA, *La ortografía latina en la Baja Edad Media. Estudio y edición crítica* (Nueva Roma 47) Madrid 2018, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, 398 S., Abb., ISBN 978-84-00-10365-1, EUR 39. – Anders, als es der (vom Verlag initiierte?) Untertitel der Monographie nahelegt, sollte man den Druck der hier vorgelegten sechs ma. Texte (bzw. Textfragmente) zum Thema der lateinischen Orthographie aus zwei im 15. Jh. kopierten Hss. (Sevilla, Bibl. Capitular Colombina, Cod. 5-4-32 und El Escorial, Real Bibl., Cod. V. III. 10) nicht als kritische Edition, sondern als Transkription bezeichnen, wie es die Vf. selbst auch durchweg tut (vgl. die Kapitelüberschrift im zweiten Teil: *Estudio, transcripción y notas de textos ...*), und so die Arbeit an ihren eigenen Ansprüchen messen: Vorgelegt wird nämlich auch in jenen Fällen, in denen weitere Überlieferungen bekannt sind und auf sie hingewiesen wird, nicht ein aus allen Überlieferungen konstituierter Text, sondern ausschließlich die in einer der beiden genannten Hss. überlieferte Textform. Es handelt sich um metrische, prosimetrische oder in Prosa gefasste Texte, die durchweg ins 12. und 13. Jh. (respektive Anfang 14. Jh.) zu datieren sind, wobei in drei Fällen kein Autor namhaft gemacht werden kann (allerdings weist einer dieser drei Texte beinahe Wortgleichheit zum entsprechenden Abschnitt aus dem *Graecismus* Eberhards von Béthune auf); die übrigen drei Texte stammen von Huguccio von Pisa, Iohannes de Bononia und Parisius de Altedo oder werden von der Vf. zumindest diesen Autoren zugewiesen. Dem Druck der Texte, der mit einem ausführlichen, nun tatsächlich als kritisch zu bezeichnenden Kommentar versehen ist, in den die Vf. enorme Arbeit investiert hat (Analyse der Textstrukturen und der komplexen Übernahmen aus älteren Traktaten der Antike und des Früh- und Hoch-MA zum Thema etc.), geht ein fast ebenso langer Einleitungsteil voraus, in welchem zunächst die Definition und die Einteilungen der Grammatik im MA sowie die Geschichte des Faches erläutert werden, anschließend richtet die Vf. ihren Blick auf den Teilbereich der Orthographie, also das eigentliche Thema. Auch hier schildert sie zunächst die Geschichte des Begriffs und seine Definitionen bei diversen Autoren, um schließlich im Hauptabschnitt die Texte zur Orthographie und ihre Rolle im